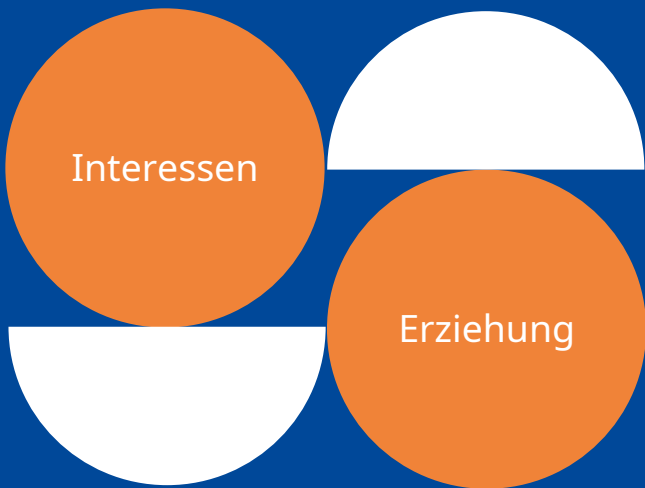


Geschlechtersensibel forschen: Erziehungswissenschaft

Ob in der Wissenschaft oder im Alltag:
Geschlecht spielt überall eine wichtige Rolle
und sollte in allen Disziplinen
Berücksichtigung finden.
Mit dem Geschlecht sind häufig Erwartungen
verbunden, die sich auf viele Bereiche im
gesellschaftlichen Leben auswirken.



Interessen

Erziehung

Geschlechtersensibel forschen: Erziehungswissenschaft

Geschlechterrollen sind maßgeblich eine Frage der Sozialisation. Das heißt, dass das Verhalten eines Menschen bereits im Kindesalter eng damit verknüpft ist, nach welchen gesellschaftlich (vor-)kodierte Mustern es erzogen wurde bzw. wird. Wird ein Kind weiblich sozialisiert, so wird ihm beispielsweise sowohl explizit als auch implizit vermittelt, dass Erziehungs- bzw. Care-Arbeit als zentrale Zuständigkeit weiblich sozialisierter Personen gelten. Wird ein Kind hingegen männlich sozialisiert, wird ihm nahegelegt, die Verantwortung für die finanzielle Absicherung der Familie zu übernehmen.

EnRich

Zukunftskonzept
für geschlechtersensible
Forschung

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

Auch die Universität als Ort erziehungswissenschaftlicher Forschung und Lehre ist männlich geprägt. Inhaltliche Diskurse werden häufig so geführt, dass das Männliche als hegemonial und dominant unmarkiert bleibt, während das Nicht-Männliche markiert und geändert wird. Wer spricht, sprechen darf und gehört wird, ist in dem Zuge eine Frage der hegemonialen Wissensordnung. Eine geschlechtersensible erziehungswissenschaftliche Forschungsperspektive müsste daher die Kategorie Geschlecht nicht nur mitdenken, sondern sie diskursiv bearbeiten und gegebenenfalls dekonstruieren.

Mehr Informationen und
Quellen finden Sie hier:



Kontakt:
enrich@uni-marburg.de